



Nachhaltiges Wirtschaften

Die Bedeutung klimaneutraler Unternehmen für eine lebenswerte Zukunft

Apple hat es gerade als Plan bis 2030 angekündigt, der deutsche Industrie-Gigant Bosch ist es bereits wie einige andere Unternehmen auch: klimaneutral. Dieses Engagement der Unternehmen ist vorbildlich, denn sie leisten damit einen wichtigen Beitrag, um der globalen Herausforderung namens Klimawandel entgegenzuwirken.

Klimaneutrales Handeln von Vertretern aus der Wirtschaft ist ein wichtiges Signal an andere Akteure dieses Sektors, die Politik und an die Zivilgesellschaft. Nur wenn wir unser Handeln ändern – die Coronakrise als Chance nutzen, um nachhaltiges Wirtschaften zu etablieren –, kann die globale Erderwärmung gebremst werden. Dies ist für eine lebenswerte Zukunft insofern unerlässlich, als dass sonst eine gefährliche Störung des Klimasystems mit katastrophalen Folgen für das Leben auf der Erde droht.

Die Ambitionen von Apple & Co., zukünftig nur so viele Emissionen zu verursachen, wie absorbiert werden können, sind vorbildlich und scheinen angesichts der Bilder vom brennenden Westen Amerikas notwendiger denn je. Während Klimaschutz und generell nachhaltiges Wirtschaften in der Vergan-

genheit noch wenig Priorität in den Unternehmen hatte, ist Corporate Social Responsibility (CSR) heute in aller Munde.

Corporate Social Responsibility

Immer mehr Unternehmen erkennen die hohe Relevanz von CSR und damit ihre gesellschaftliche Verantwortung. Das gilt nicht nur für die Big Player, sondern gerade auch im Mittelstand setzt sich branchenübergreifend mehr und mehr die Erkenntnis durch, dass auch im eigenen Unternehmen echter Handlungsbedarf besteht. Zum einen, weil Kunden ihre Kaufentscheidungen verstärkt nach Nachhaltigkeitsaspekten treffen. Zum anderen folgen gerade kleinere, familiengeführte Unternehmen dem Leitbild des „ehrbaren Kaufmanns“. Sie wollen einen positiven Beitrag zu nachhaltigem

Wirtschaften zum Wohle der Belegschaft, der Gesellschaft oder der Umwelt leisten. Außerdem verstärken wachsende staatliche Vorgaben den Handlungsdruck auf Unternehmensebene.

CSR-Richtlinien-Umsetzungsgesetz

So schreibt das CSR-Richtlinien-Umsetzungsgesetz seit Anfang 2017 vor, dass (kapitalmarktorientierte) Unternehmen, Genossenschaften, große Kreditinstitute, Finanzdienstleistungs- und Versicherungsunternehmen/-konzerne mit mehr als 500 Mitarbeitern (im Jahresdurchschnitt) und mehr als 20 Mio. Euro Bilanzsumme oder mehr als 40 Mio. Euro Umsatzerlöse über ihre ökologischen und sozialen Aspekte transparent berichten müssen. Hierfür können sie z. B. auf den freiwilligen Standard des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) oder den weltweit anerkannten GRI-Standard zurückgreifen. Bei-

de Formate eint die Absicht, Unternehmen Orientierungshilfe zu geben, wo sie derzeit mit ihren Nachhaltigkeitsleistungen stehen und wo im Vergleich zu anderen Unternehmen Nachholbedarf besteht – insbesondere auch in Sachen Klimaschutz.

„Green Deal“ der EU

Nachhaltiges Wirtschaften spielt eine zentrale Rolle, wenn es darum geht, dem menschengemachten Klimawandel gegenzusteuern. Mit dem sog. „Green Deal“ entwickelte die Europäische Union Ende 2019 einen Plan, wie die Transformation hin zu einer nachhaltigen EU-Wirtschaft gelingen soll. Ähnlich wie die genannten Unternehmen zu Beginn, strebt Europa die Klimaneutralität an.

Konkretes Ziel ist es, bis 2050 der erste klimaneutrale Kontinent zu sein. Mit einem Emissionswert von 3,7 Mrd. Tonnen CO₂e, wie er in einer aktuellen Statistik der European Environment Agency (EEA) für 2018 ausgewiesen wird, ist die Erreichung dieser Zielsetzung derzeit allerdings noch in weiter Ferne. Der Klimawandel hingegen rückt immer näher, und klimatische Veränderungen werden deutlicher. Ohne breitenwirksames Engagement für den Klima- und Umweltschutz droht eine Zunahme von Stürmen, Überschwemmungen und Waldbränden und damit der Verlust jeglicher Existenzgrundlage für Millionen von Menschen sowie Tier- und Pflanzenarten auf dem Planeten.

Ein solches Szenario steht im völligen Widerspruch zu dem, was der Green Deal beabsichtigt und vor allem die Vereinten Nationen mit der Agenda 2030 erreichen wollen: eine nachhaltige Entwicklung, bei der niemand zurückgelassen wird („leave no one behind“). Auf einem UN-Gipfel 2015 bekannten sich alle Mitgliedstaaten dazu, dass wirtschaftlicher Fortschritt zukünftig unter Berücksichtigung der drei Dimensionen von Nachhaltigkeit – Soziales, Umwelt und Wirtschaft – passieren soll. Bis 2030 möchte man die im Abkommen festgelegten 17 Sustainable Development Goals (SDGs) erreichen und so ein neues Verständnis von Wohlstand und Entwicklung schaffen.

CO₂-FUSSABDRUCK = MASS FÜR DIE MENGE AN TREIBHAUSGASEN, DIE DURCH DIE AKTIVITÄT EINES EINZELNEN, EINES UNTERNEHMENS, EINER ORGANISATION ODER EINES PRODUKTS ENTSTEHEN.

Im Vergleich zu den vorangegangenen Millenniums-Entwicklungszielen rücken die SDGs die gemeinsame Verantwortung aller Nationen jetzt noch mehr in den Vordergrund. Nur wenn alle Akteure aus Entwicklungsländern, Schwellenländern und Industrienationen ihren Beitrag leisten, kann nachhaltige Entwicklung stattfinden. Diese ist gerade auch im Hinblick auf die Bedrohungen durch Klimawandel und Umweltzerstörung essenziell, denn es macht Gesellschaften widerstandsfähiger und lässt eine klimafreundliche Transformation von Volkswirtschaften zu.

Die enge Verknüpfung zwischen nachhaltiger Entwicklung und Klimaschutz ist mit der Agenda 2030 deutlich erkennbar. Gleich mehrere SDGs fördern die Bekämpfung des Klimawandels und dessen Auswirkungen, ganz explizit zielt SDG 13 darauf ab. Die Verbundenheit der beiden Bereiche ist auch beim Pariser Klimaabkommen zu sehen. Der Nachfolgevertrag für das Kyoto-Protokoll, der nur wenige Monate nach der Verabschiedung der UN-Nachhaltigkeitsziele auf der Klimakonferenz in Paris von den meisten Ländern ratifiziert wurde, bezieht sich ausdrücklich auf die Agenda 2030.

Mit dem Übereinkommen von Paris verpflichten sich erstmalig alle Vertragsstaaten zu konkreten Klimaschutzbeiträgen. Nach allgemeinem Konsens muss die globale Erderwärmung auf 2°C – besser noch auf 1,5°C – beschränkt werden, um Schlimmeres abzuwenden. Fakt ist, dass die derzeitigen Zusagen der einzelnen Staaten allerdings nur für eine Begrenzung des Temperaturanstiegs auf maximal 4°C reichen.

Engagements von Unternehmen

Um die Ambitionsücke zu schließen, bedarf es deshalb über die gesetzlichen Anforderungen hinaus eines zusätzlichen und erheblichen Engagements von Unternehmen sowie Bürgerinnen und Bürgern. Freiwillige Emissionsreduzierungen und der Ausgleich von unvermeidbaren Emissionen sind unerlässlich. Immer mehr Unternehmen verstehen das und übertragen solche Aktionen, wie sie bei Apple & Co. zu beobachten sind, auf ihre individuelle Situation.

Im Bewusstsein, eine besondere Verantwortung gegenüber kommenden Generationen zu haben, sind sie bereit, ihre un-



Ohne aktives Engagement für Klima- und Umweltschutz droht eine Zunahme von Wetterextremen.

vermeidbaren Emissionen auszugleichen. Diese Kompensation führt zur Klimaneutralität des Unternehmens und ist ein wichtiger Beitrag für eine lebenswerte Zukunft.

Ähnlich der Intention des Green Deals geht es darum, dass durch die Geschäftsaktivitäten eines Unternehmens die Menge an klimaschädlichen Gasen in der Atmosphäre nicht erhöht werden soll. Dies ist in der Praxis fast unmöglich, denn jedes Unternehmen verursacht Treibhausgase, z. B. durch den Betrieb von Büro- und Produktionsstätten, Geschäftsreisen, Transport von Waren und Gütern etc. Während sich manche Emissionen noch relativ einfach vermeiden oder immerhin reduzieren lassen, funktioniert es an anderen Stellen schlichtweg nicht mehr.

Nach dem Prinzip des im Kyoto-Protokoll beschriebenen „Clean Development Mechanism“ ist es dann möglich, diese unvermeidbaren Treibhausgase über finanzielle Beteiligung an internationalen Klimaschutzprojekten auszugleichen. International deshalb, weil sich Emissionsreduktionen in Entwicklungs- und Schwellenländern im Vergleich zu Industrienationen kostengünstiger erzielen lassen und die Projekte außerdem die Realisierung der UN-Nachhaltigkeitsziele unterstützen.

Es ist also eine Win-win-Situation für Industrienationen, Entwicklungs- und Schwellenländer, Unternehmen – und das Klima. Für den Klimaschutz kommt es nämlich nicht darauf an, wo Emissionen gemindert werden, sondern entscheidend ist die Minderung an sich.

Weg zur Klimaneutralität

Wie der Ausgleich von Emissionen funktioniert und wie ein Unternehmen klimaneutral wird, schauen wir uns am Beispiel der Firma ADLER-Werk Lackfabrik (im Folgenden ADLER genannt) an:

CO₂-Fußabdruck ermitteln

Zu Beginn des Prozesses geht es zunächst immer darum, zu ermitteln, wie hoch der CO₂-Fußabdruck ist. Da dies je nach Unternehmensgröße und Branche schnell kom-

plexer werden kann, gibt es mittlerweile einige Anbieter auf dem Markt, die Firmen bei der Berechnung ihres Corporate Carbon Footprints (CCF) – wie der CO₂-Fußabdruck eines Unternehmens auch bezeichnet wird – unterstützen.

Privatpersonen können z. B. auf den CO₂-Rechner des Umweltbundesamts zurückgreifen. Allgemein kann man sagen, dass der CO₂-Fußabdruck das Maß für die Menge an Treibhausgasen (gemessen in CO₂-Äquivalenten) ist, die direkt und indirekt, durch eine Aktivität eines Einzelnen, eines Unternehmens, einer Organisation oder eines Produkts entsteht.

Unternehmensspezifische Daten

Um ihren Corporate Carbon Footprint berechnen zu können, muss die Firma ADLER als Erstes Angaben zu ihren unternehmensspezifischen Daten entlang verschiedener Emissionskategorien machen. Hierzu nutzt ADLER eine von einem Anbieter bereitgestellte Erfassungsmaske, die alle benötigten Daten zur Berechnung der Emissionen nach den offiziellen Richtlinien des Greenhouse Gas (GHG) Protocols abfragt.

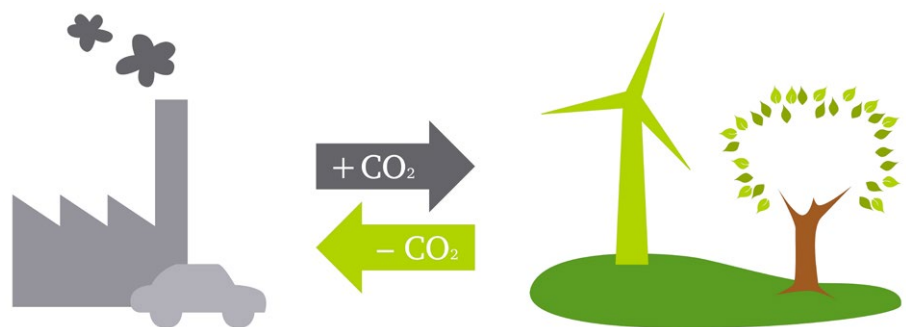
Das GHG ist der international am weitesten verbreitete und anerkannte Standard für die Treibhausgasbilanzierung von Unternehmen und berücksichtigt die Grundprinzipien der Relevanz, Vollständigkeit, Konsistenz, Transparenz und Genauigkeit. Weiter definiert es Regeln zur organisatorischen und operativen Abgrenzung. Besonders relevant ist hier die Einteilung der Emissionen in drei sog. „Scopes“:

- Scope 1 umfasst alle direkt im Unternehmen verursachten Emissionen (z. B. eigene Energieanlagen, Kraftstoffverbrauch des Fuhrparks).
- Scope 2 umfasst indirekte Emissionen, die bei der Erzeugung gekaufter Energie außerhalb des Unternehmens entstanden sind.
- Scope 3 wiederum umfasst die indirekten Emissionen, welche entlang der Wertschöpfungskette entstehen (z. B. Anreisen der Mitarbeiter, Dienstreisen, Papierverbrauch).

Anders als es die Bezeichnung „CO₂-Fußabdruck“ vermuten lässt, wird bei der Berechnung der Treibhausgasemissionen nach dem GHG Protocol nicht nur Kohlendioxid einbezogen, sondern auch die anderen vom Weltklimarat IPCC festgelegten Haupttreibhausgase:

- Methan (CH₄),
 - Lachgas (N₂O),
 - fluorierten Treibhausgase (F-Gase),
 - wasserstoffhaltige Fluorkohlenwasserstoffe (HFKW),
 - perfluorierte Kohlenwasserstoffe (FKW) und
 - Schwefelhexafluorid (SF₆).
- Seit 2015 muss Stickstofftrifluorid (NF₃) zusätzlich einbezogen werden.

Da nicht alle Haupttreibgase gleichermaßen wirken – Methan ist z. B. 21-mal so klimaschädlich wie CO₂, Distickstoffmonoxid 310-mal und Schwefelhexafluorid sogar 14.000-mal – und so ein Vergleich schwierig ist, werden alle Treibhausgase auf CO₂-Äquivalente umgerechnet.



Ziel ist es, nur so viele Emissionen zu verursachen, wie absorbiert werden können.

Auswertung

Die Auswertung der erhobenen Verbrauchsdaten von ADLER-Werk Lackfabrik ergibt einen Emissionswert von 2.934 t CO₂e für das Geschäftsjahr 2017. Umgerechnet auf die 357 Beschäftigten heißt das, dass jeder Mitarbeiter 8,22 t CO₂e emittiert. Im Vergleich mit anderen Unternehmen der Größe und Branche von ADLER ist das ein niedriger Wert. In den vergangenen Jahren bewusst durchgeführte Reduktionsmaßnahmen, wie u.a. die thermische Sanierung der Gebäude oder Stromversorgung durch Photovoltaikanlagen und die Umstellung auf den Bezug von Ökostrom, zeigen hier Wirkung.

Dennoch ist ADLER entschlossen, seinen Fußabdruck weiter zu reduzieren. Neben der eigenen, über einen langen Zeitraum aufgebauten Expertise kann das Unternehmen bei der Planung künftiger Maßnahmen auch auf die Resultate des Ergebnisberichts zurückgreifen. Wesentliche Reduktionspotenziale und Einsparmaßnahmen werden Scope für Scope offengelegt, sodass ein konkreter Reduktionsplan mit kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen ausgearbeitet werden kann.

Für eine anhaltende betriebliche Klimastrategie ist ein solcher Plan mit den im Bericht vorgestellten und empfohlenen Reduktionszielen nach den Science Based Targets (SBTs) essenziell. Um den Zielerreichungsgrad dieser Klimaziele verfolgen und die Effizienz der Einsparmaßnahmen beurteilen zu können, empfiehlt es sich, die Treibhausgasbilanzierung regelmäßig zu wiederholen.

Reduktionsmaßnahmen

Das Einleiten von Reduzierungsmaßnahmen ist ein wesentlicher Schritt im Klimaschutzengagement von Unternehmen. Basierend auf dem Strategischen Dreiklang des Kyoto-Protocols (erfassen – reduzieren – kompensieren), ist es ergänzend dazu möglich, die Emissionsbilanz durch hochwertige Klimaschutzzertifikate zu kompensieren. Vor allem im Hinblick auf die unvermeidbaren Emissionen ist diese Option ein funktionierender Hebel, um insgesamt auf der Welt CO₂ zu sparen oder zu speichern. Entgegen kritischer Äußerungen, der CO₂-

KLIMANEUTRALITÄT ERREICHEN DURCH VERMEIDEN, REDUZIEREN UND KOMPENSIEREN VON EMISSIONEN.

Ausgleich per Klimaschutzzertifikaten wäre lediglich ein „Verschieben und Freikaufen von Emissionen“, werden mit diesem Modell durchaus nachhaltige Erfolge erzielt.

Schaut man sich in der Projektdatenbank der international anerkannten Zertifikatsstandards (UN CER, VCS, Gold Standard) um, finden sich um die 8.000 Projekte, die den Transfer sauberer Technologien fördern und gleichzeitig weitere UN-Nachhaltigkeitsziele unterstützen. Für Schwellen- und Entwicklungsländer ist der Emissionshandel also ein wichtiger Treiber, um eine nachhaltig ausgerichtete Wirtschaft entwickeln zu können.

ADLER steht auf dem Weg zur Klimaneutralität nun an dem Punkt, an dem das Unternehmen entscheiden muss, von welchem Klimaschutzprojekt es die entsprechenden Zertifikate kaufen und damit seine Emissionsbilanz ausgleichen möchte. Hierfür erhält ADLER eine Auswahl von Projekten, die ihr Anbieter derzeit im Portfolio führt. Sowohl unterschiedliche Projektstandorte und Projektsektoren (Biomasse, Kochöfen, Solarenergie, Waldschutz, Wasserkraft und Windenergie) als auch Zertifizierungsstandards sind verfügbar.

Erwerb von Zertifikaten

ADLER wählt ein lokales Wasserkraftprojekt in Mali, das unter Hoheit der Vereinten Nationen durch UN CER zertifiziert wur-

de. Da die Emissionen von 2018 und 2019 ausgeglichen werden sollen, kauft ADLER gleich die doppelte Menge an Zertifikaten. Bei dem berechneten Emissionswert von knapp 3.000 t CO₂e in einem Jahr macht das aufgerundet 6.000 Zertifikate. Jedes Zertifikat steht grundsätzlich für 1 t CO₂ und ist eine Emissionsgutschrift, welche die Initiatoren der Klimaschutzprojekte für ihr Engagement erhalten.

Wie viele Gutschriften für ein Projekt maximal vergeben werden, bemisst sich an dem Vergleich mit den Emissionen, die beispielsweise durch den Bau eines Kohlekraftwerks statt der Erzeugung von erneuerbarem Strom entstanden wären. Um eine mehrfache Nutzung und Vergabe der Zertifikate auszuschließen, werden diese nach dem Verkauf umgehend stillgelegt – eine wichtige Voraussetzung für die Gestaltung und Vermarktung CO₂-neutraler Unternehmen.

Der Erwerb der 6.000 Klimaschutzzertifikate stellt für ADLER den letzten Schritt im Prozess, ein klimaneutrales Unternehmen zu werden, dar. Von nun an bestätigen Urkunde und Siegel offiziell die Klimaneutralität 2018 und 2019. Mit dem erneuten Kauf von Zertifikaten im letzten Jahr setzt das Unternehmen den Weg der Klimaneutralität für 2020 und 2021 fort und unterstreicht damit seinen vorbildlichen Einsatz für eine lebenswerte Zukunft. ■

Die Autorin

Simone Allig ist verantwortlich für das Marketing der Fokus Zukunft GmbH & Co. KG.

Die Nachhaltigkeitsberatung aus Starnberg ist auf die Klima- und Umweltbilanzierung von Unternehmen und Produkten sowie die ganzheitliche Beratung im Bereich betriebliche Nachhaltigkeit und Klimaschutzstrategie spezialisiert.

www.fokus-zukunft.com

